

WER NICHT SCHNELL LERNT, HAT VERLOREN

Weltrekord: Faszinierende Reise um die halbe Welt ins Brutgebiet

MIRANDA/NEUSEELAND

Sie halten den Rekord im Langstreckenflug. Neun Tage und Nächte non-stop. Quer über den Pazifik – ohne zu fressen, zu trinken, zu schlafen. Je mehr Naturschützer und Forscher über die Pfuhschnepfen herausfinden, desto mehr bewundern sie die gefiederten Weltenbummler, die auch im Wattenmeer monatelang Gäste sind. Doch ihre lange Reise birgt manche Gefahr.

Von Wiebke Reißig-Dwenger

Der neue Langstreckenrekord der Pfuhschnepfen von Alaska bis nach Neuseeland schaffte es im Coronajahr 2020 in die Schlagzeilen der weltweiten Nachrichtenagenturen. Gut 12.000 Kilometer. Kein Watvogel hatte nachweislich eine weitere Strecke in einem Zuge geschafft. Überstehen sie dieses Jahr sicher ihre nächste Reise? Keith Woodley und sein Kollege haben sie dabei täglich im Visier.

Watvögel sind weitreisende Globetrotter und bleiben doch ihrer Heimat treu. Sie waten mit ihren stakrigen Beinen am Wassersaum der Weltmeere entlang und stochern mit ihrem langen Schnabel nach Ringelwürmern, Schnecken, kleinen Krebsen und Muscheln. Gut gestärkt starten Zigtausende auch aus dem Wattenmeer zur letzten Etappe ihrer Reise ins Brutgebiet, die Arktis im hohen Norden, die Ausläufer von

Europa, Asien und Nordamerika umspannt.

Dort hält endlich der Frühling Einzug und lässt den Schnee in der Tundra schmelzen. Wenn der vereiste Boden nach Monaten zu neuem Leben erwacht, müssen sich alle beeilen. Die Natur explodiert regelrecht. Ein wahres Schlaraffenland, in dem es vor Insekten nur so wimmelt. Wer den weiten Weg auf sich nimmt, für den ist der Tisch reichlich gedeckt. Die Ankömmlinge müssen pünktlich sein, denn für Verlobung, Hochzeitsnacht, Elternzeit und Koffer packen, sprich genügend Proviant für die Rückreise sammeln – für all das bleiben knapp vier Monate Zeit.

Die Pfuhschnepfen der Welt haben das seit unzähligen Generationen verinnerlicht und haargenau abgepasst. Sie haben alle das gleiche Ziel, aber eine sehr unterschiedliche Reise. Die einen verbringen

den Winter in unserem Wattenmeer und fliegen zum Brüten „nur“ etwa 1500 Kilometer in die Tundra Skandinaviens. Die anderen kommen aus ihrem Winterquartier in Westafrika, gönnen sich im Wattenmeer ein paar Wochen Pause, um sich ein neues Fettpolster anzufressen und fliegen zirka 6000 Kilometer weiter nach Sibirien.

Die Pfuhschnepfen Neuseelands und der Ostküste Australiens nehmen noch größere Strapazen auf sich als ihre westafrikanischen Verwandten. Sie ziehen zum Brüten um den halben Erdball nach Alaska. Auf dem Hinweg legen auch sie eine Futterpause ein: Nach fast acht Tagen und rund 10.000 Kilometern landen sie an den Küsten von China und dem geteilten Korea, am Gelben Meer. Ähnlich

Oben: Keith Woodley leitet das Pukorokoro Miranda Shorebird Centre. Er reiste mit den Pfuhschnepfen nach Alaska und schrieb ein Buch über sie.

Unten: Weitläufige Feucht- und Wattflächen am Pukorokoro Miranda Shorebird Centre im Nordosten Neuseelands. Fotos: Sönke Dwenger

Um ihre anstrengende Reise in die Arktis zu schaffen, müssen die Pfuhschnepfen einem disziplinierten Zeitplan folgen.

wie das Wattenmeer der Nordsee für Millionen Zugvögel auf der ost-atlantischen Flugroute sind die Wattflächen am Gelben Meer überlebenswichtig für die erschöpften Durchreisenden auf der Vogelzugstrecke, die sich ost-asiatisch-austral-asiatische Flugroute nennt und die 20 Länder streift.

Eine Zitterpartie für Keith Woodley und seinen Kollegen Adrian Riegen, der seine Schützlinge auf ihrer Reise per Minisender am Computer verfolgt wie ein Fluglotse im Tower die startenden und landenden Maschinen. 14 digital Verfolgte von rund 50 Millionen Vögeln, die das weitläufige Ufer des Gelben Meeres in jeder Saison durchziehen. Zum Vergleich: Im deutschen, dänischen und niederländischen Wattenmeer rasten im Frühjahr und Herbst etwa zwölf Millionen Vögel. Beide sind Unesco-Weltnaturerbe.

Zwar sind der Ausbau von Hafenanlagen und das Trockenlegen von Watt für Bauland und Straßen an den Rastplätzen in China und Korea nun weitestgehend gestoppt. Auch Woodley, Riegen sowie internationale und lokale Mitstreiter sind unablässig bemüht, Öffentlichkeit und Politiker vor Ort zu sensibilisieren. Doch viel Lebensraum ist bereits zerstört und verloren.

Noch eine Gefahr zeigt sich Mitte Mai: Die Pfuhschnepfe namens BCA verheddert sich in einem der Fischernetze, die die Chinesen bei Ebbe über hunderte von Kilometern auf dem Watt auslegen. Tödliche Falle für Fische, die die Flutwellen in die Netze hinein spülen – aber auch für Küstenvögel, die sich mit ihren langen Beinen in den Netzmaschen verfangen und ertrinken, wenn das Wasser steigt.

Leider passiert das immer wieder, sagt Riegen. Ein Student bemerkt das Dilemma an der verzweigten Flussmündung des Yalu Jiang. Er befreit den durchnässen Vogel, der Ende Dezember 2014 in Neuseeland am Pukorokoro Miranda Shorebird Centre beringt worden war, und meldet die glückliche Rettung.

Punktlandung in Alaska: „4BWVB hat North Slope erreicht“, jubelt Adrian Riegen. Er organisiert das Beringen an diesem Shorebird Centre im Nordosten Neuseelands, an der Halbinsel Coromandel. Tausende Follower fiebern digital mit, seit die Langflieger nacheinander gestartet sind. BWVB, BBRW und RRRB – Adrian Riegen erzählt über sie wie über Björn, Mareike und Hans. Durch farbige Bein-Bänder lassen sie sich eindeutig identifizieren (BlauWeißWeißBlau, BlauBlauRotWeiß und RotRotBlauRot).

Er hat ihnen das Fangnetz übergestülpt, sie zusammen mit einer erfahrenen Mannschaft behutsam für das Forschungsprojekt mit den Mini-Solarsendern gefasst. Nun sind sie nicht einfach nur drei von Zigtausenden Pfuhschnepfen an Neuseelands Küsten, sondern die Vogeldame mit besonders strengen Manieren, der doppelte Weltrekordler und die tollkühne Jugendliche. Und sie sind ihm und den vielen anderen, die ihre Reise an Handys und Computern auf Facebook und per Rundmail begleiten, ein bisschen ans Herz gewachsen.

Von den daumengroßen Sendern, die 2019 im November 20 erwachsenen und 40 Jungvögeln umgeschnallt wurden, funktionieren beim Start in diese dritte Brutsaison noch 14. An dem Projekt arbeiten neuseeländische Forscher und Bürger-Wissenschaftler zusammen mit internationalen Forschern unter Federführung des deutschen Max-Planck-Instituts für Ornithologie.

Als BWVB am 16. Mai wieder abhebt, legt sie mit Rückenwind ordentlich Tem-

peratur auf. Die Eltern zeigen ihren Jungen diesen Weg. Nicht etwa, dass die Eltern ihren Jungen diesen Weg zeigen würden. Denn

po vor. Gut 24 Stunden später hat sie bereits 2500 Kilometer geschafft. Rekordhalter BBRW folgt im 500-Kilometer Abstand. Nach kurzem Verschnaufen im Yukon-Kuskokwim Delta im Südwesten Alaskas landet BWVB am 26. Mai in North Slope in Alaskas Norden. Es ist der gleiche Tag wie im vorigen Jahr und auf zehn Kilometer genau derselbe Platz. Sogar derselbe wie im Jahr davor und nahezu der gleiche Tag.

„Sie überraschen uns immer wieder neu“, sagt Keith Woodley. Der Leiter des Shorebird Centre beobachtet und erforscht die Pfuhschnepfen seit mehr als zwei Jahrzehnten. Gemeinsam mit Adrian Riegen trägt er ihr Anliegen in die Welt.

Ihr Rückflug Ende September/Oktober, diesmal ohne Stopp, schnurgerad

schon nach wenigen Wochen überlassen Vater und Mutter die meist vier Geschwister ihrem Schicksal. Wer nicht schnell lernt, hat verloren. Binnen 48 Stunden können die Küken rennen,

schwimmen und sogar selbst Insekten fangen. Instinktiv ahnen sie, für welche gewaltige Reise sie sich rüsten müssen. In gut drei Monaten füttern sie sich genügend Fettreserven an, um zum allerersten Mal den Pazifik in einem Zuge zu überqueren.

Die Mütter und Väter starten früher als ihr Nachwuchs, möglicherweise damit sie kurz vor dem strapaziösen Flug nicht mit den Jungvögeln um Nahrung konkurrieren, die im Herbst weniger üppig ist.

Damit ihre Jungen zur Welt kommen, kurz bevor die Anzahl der Insekten im arktischen Sommer ihren Höhepunkt erreicht, folgen die Eltern einem disziplinierten Zeitplan. Ihre innere Uhr funktioniert Jahr um Jahr nahezu auf den Tag genau, wie die Solar-Sender-Daten bestätigen.

Die Weitgereisten sind zudem heimat-treu, auch der Rekordhalter 2020 aus Miranda.

Zunächst schien es, als würde eine durchtrainierte Vogeldame ihn beim



Rund 10 000 Kilometer fliegen die Pfuhschnepfen von Neuseeland zum Rastplatz am Gelben Meer. Grafik: Adrian Riegen

Rückflug im darauffolgenden Jahr 2021 überbieten. Doch der Champion legte nach und übertraf seinen eigenen Vorjahresrekord mit sagenhaften 13 050 Kilometern in neun Tagen und 23 Stunden non-stop. Starke Winde drängten ihn kurz vor dem Ziel ab, so dass er statt auf der Nordinsel Neuseelands an der Südküste Australiens landete. Dort oder an zahlreichen Buchten Neuseelands, an denen ebenfalls Pfuhschnepfen leben, könnte er sich genauso erholen und es sich gut gehen lassen. Doch nach wenigen Tagen flog er weitere 2250 Kilometer nicht etwa müde und schlaff, sondern mit 60 km/h nach Hause.

Nur die Jungvögel flattern von Bucht zu Bucht und suchen eine Heimat nach ihrem ersten Trans-Pazifik-Flug überstanden haben? Besonders für sie ist interessant sich Professor Dr. Bart Kempenaers, Direktor des deutschen Max-Planck-Instituts für Ornithologie, der diese Sender-Aktion initiierte. Im ersten Jahr haben die meisten Jungvögel erstmal genug von der Anstrengung und bleiben in Neuseeland über Winter. Dann wagen viele die große Reise erneut, sehen sich nach Rastplätzen um, suchen den besten Weg.

Wenn Watt und Feuchtgebiete verschmutzen oder verschwinden, weil der Meeresspiegel steigt, und wenn der Klimawandel sich beschleunigt, bringt das den sensiblen Lebenszyklus der Langstrecken-Flieger in Gefahr. Denn wärmere Temperaturen können den arktischen Frühling beginnen lassen, bevor die Pfuhschnepfen eintreffen. Wenn sie ihre Rast deshalb verkürzen müssen und nicht genug Kraft für die folgenden anstrengenden Monate gesammelt haben, kann das viele Leben kosten. Ebenso, wenn immer extremere Stürme ihre Reise durchkreuzen. Experten im Norden wie im Süden wollen deshalb alles tun, um die Vögel und ihre Lebensräume über Länder und Kontinente hinweg zu schützen.

